

Bleibendes von Fridilin Tschudi

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 30

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

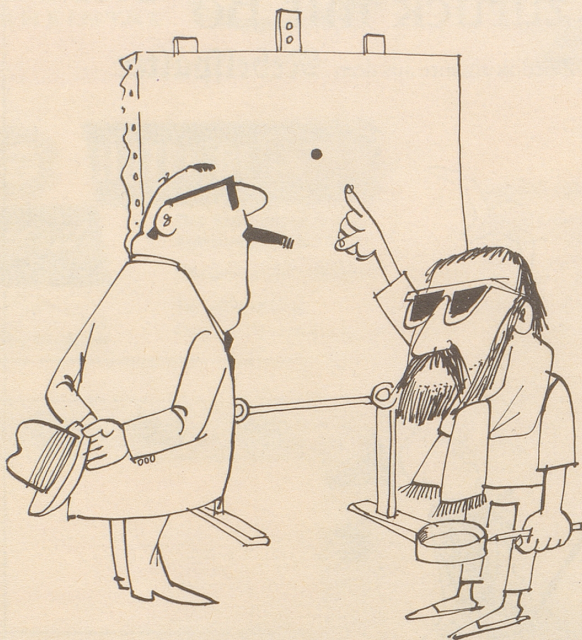
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeichnung: Jacques Schedler



«Für einen zweiten Punkt müssen Sie schon 600 Franken mehr auslegen!»

BLEIBENDES VON FRIDOLIN TSCHUDI

PATRIOTISCHE GENERALPROBE

Schon strafft sich kühn die Turnerhose, das Leibchen spannt sich auf der Brust, das Antlitz glüht wie eine Rose, man setzt sich heldenhaft in Pose und transpiriert, doch selbstbewußt.

Zum wesentlichen Unterschiede vom Töchter- und gemischten Chor, übt man die hohe Pyramide und stellt mit Stolz und bona fide den Rütlichswur symbolisch vor.

Erhaben ist das Reich der Töne, erhabener die Muskelkraft der Winkelried- und Tellensöhne, wenn man durch sie sich in die schöne und viel beklatschte Lage schafft.

Das Bundesfest ist nicht mehr ferne, und man probiert zum letzten Mal. Nun gilt's! Und jeder zeigt sich gerne am Abend und beim Glanz der Sterne im vaterländischen Bengal.



Saure Wochen – Frohe Feste

Hans Schumacher, der Verfasser des amüsanten Aktivdienst-Tagebuches «Rost und Grünspan», gab im Artemis Verlag, Zürich, eine Sammlung von Texten über die Mühen und Freuden der Arbeit heraus, Texte aus der antiken bis

zur Gegenwartsliteratur: «Saure Wochen – Frohe Feste», wobei die Spannweite der Auffassungen von Rodins «Il faut toujours travailler» bis zu Pestalozzis «Zuviel Arbeit ist gewiß kein recht Leben» reicht.

In der gescheiten Einleitung streift der Verfasser auch die Ansicht der Philosophen zum Thema und schließt, die Absicht des Buches umreisend: «Alle diese Äußerungen großer und weniger großen Geister ... umkreisen ein Menschenheitsproblem, das auf seine Weise zu lösen jeder von uns aufgerufen ist. Glücklicherweise, der es im Sinne des Leitgedankens ... tun kann: «Freude an der Arbeit.»

Wie zeitgemäß die Sammlung ist, beweist ein Ausspruch Goethes: «Wenn die Affen es dahin bringen könnten, Langeweile zu haben, so könnten sie Menschen werden.»

Johannes Lektor



Bitte weitersagen

Die Natur in allen Dingen läßt sich nie zum Schweigen zwingen.

Ihre Stimme, ihre Weise, macht die Technik arm und leise.

Mumenthaler

Tierischer Ernst?

Man spricht oft von tierischem Ernst und übersieht dabei, daß die meisten Tiere von Natur aus gar nicht ernst, sondern im Gegenteil recht heiter sind. Ernst werden sie erst in der Konfrontation mit den Menschen, und dazu haben sie allen Grund. fis

Lebensweisheit

Ein Mann ist stets so jung, wie er sich fühlt, aber keineswegs so bedeutend.

Konsequenztraining

Es gibt Ortschaften mit dem Namen Knax (natürlich heißen sie anders, aber das tut nichts zur Sache) im Toggenburg, im Bündnerland und im Wallis. In Knax (VS) in den Ferien, bekam ich meine Post (inkl. Nebelspalter) tagelang nicht wie bestellt nachgeliefert. Das komme immer wieder vor, sagte die Posthalterin, weil die Sachen eben zuerst einmal ins Toggenburg und

ins Bündnerland geschickt würden. Aber ich habe doch die Postleitzahl genau angegeben, wandte ich ein. Das mache gar nichts aus, meinte sie.

Drum: Jedesmal Postleitzahl!

Boris



In der Sendung «Was mich bewegt» aus dem Studio Zürich bemerkte Friedrich Witz: «Mich bewegt am meiste d'Erfaarig, daß mich eigentlich alles bewegt!» Ohohr